



Die Huronen auf dem Eise des Sees.

### Einundzwanzigstes Kapitel.

## Die Heimat verloren — Alles verloren!

Der Frühling kam ganz und gar in seiner gewohnten Weise, die Sonne leuchtete durch die Bergwälder, der Schnee schmolz, die Bäche schwellen an und an den Bäumen zeigte sich junges Grün. Es war kein Hoffungsgrün für die Huronen auf der Insel St. Josef. Die Menge, welche den ganzen Winter über gedarbt hatte, war aufgeregert und vom Hunger zum Aeußersten gebracht. Wohl kamen mit den Frühlingswinden wieder die wilden Trofeseisenbanden und zeigten sich drohend in der Nähe der Insel, aber es begann auch der Zug der Fische an den Gestaden und es war wieder möglich, in den von Schnee befreiten Wäldern Eicheln zu suchen.

Die Unglücklichen hatten nur die Wahl zwischen dem gewissen Hungertode, der schon hunderte von ihnen hinweggerafft, und zwischen der Gefahr, in die Hände ihrer Todfeinde zu fallen. Sie wählten letztere und zu Anfang März entschloß sich eine Anzahl von ihnen, nach dem Festlande überzusetzen und dort sich irgend wie Lebensmittel zu verschaffen. Die Meisten von ihnen verließen die Insel mit stiller Ergebung, beinahe überzeugt, daß sie den lauernden Feinden nicht entgehen würden. Diejenigen, welche Christen geworden waren, legten zuvor ihre Beichte ab, genossen das Abendmahl und setzten die Jesuitenmission zur Erbin ihrer geringen Habe ein.